

Walliser  
BoteUnabhängige Tageszeitung,  
gegründet 1840  
Herausgeber  
Freddy Bayard  
f.bayard@mengisgruppe.ch

mengis

Mengis Druck und Verlag AG  
Pomonastrasse 12, 3930 Visp  
Tel. 027 948 30 30, Fax 027 948 30 31  
info@mengisgruppe.chGeschäftsleiter: Kurt Zuber  
k.zuber@mengisgruppe.ch

Chefredaktor: Herold Bieler (hbi)

Mitglieder der Chefredaktion:  
Werner Koder (wek), David Biner (dab)Redaktion: info@walliserbote.ch  
Thomas Rieder (tr), Franz Mayr (fm),  
Martin Kalbermatter (mk), Melanie Biaggi  
(meb), Daniel Zumoberhaus (zum),  
Fabio Picozzi (pac), Martin Schmidt (mas),  
Matthias Summermatter (msu)  
Stagiäre: Mathias Gottet (mgo)Sport: sport@walliserbote.ch  
Hans-Peter Berchtold (hbp), Roman  
Lareida (lr), Alban Albrecht (alib),  
Alan Daniele (ada), Karl Salzmann (sak)Ausland/Schweiz: Stefan Eggel (seg)  
ausland@walliserbote.chKultur: Lothar Berchtold (lbo)  
kultur@walliserbote.chStändiger Mitarbeiter:  
Dr. Alois Gröning (ag)Online-Redaktion, 1815.ch:  
lokal@1815.ch, info@1815.chRessortleiter: Norbert Zengaffinen (zen)  
Perrine Anderreggen (pan), Manuela  
Pfaffen (map), Philipp Mosser (pmo),  
Andrea Noti (noa)Themenbelegungen:  
Beilage zum Walliser Bote  
Redaktion: Perrine Anderreggen (pan)  
Philipp Mosser (pmo)Auflage: 20 001 Expl.  
(beigebügelt WEMF 2017)Aboservice:  
aboservice@walliserbote.chJahresabonnement:  
Fr. 391.- (inkl. 2.5% MwSt.)Einzelverkaufspreis:  
Fr. 3,00 (inkl. 2.5% MwSt.)Jahresabonnement digital:  
Fr. 289.- (inkl. 2.5% MwSt.)Annahme Todesanzeigen:  
Mo-Fr 8.00-12.00/13.30-16.00 Uhr  
Telefon 027 948 30 40  
ab 16.00 Uhr und So 14.00-21.00 Uhr  
Telefon 027 948 30 80  
korrektur@walliserbote.chInserateannahme, -verwaltung  
und -Disposition:  
inserate@mengisgruppe.chInserateverkauf:  
Kurt Nellen (Verkaufsleiter), Nicole Arnold  
(Stv. Verkaufsleiterin), Urs Gspöner,  
Claudia Schmid und Dagmar VouillamozAnzeigenpreise:  
Grundtarif Annoncen-mm:  
Fr. 1.23Kleinanzeigen bis 150 mm:  
Fr. 1.30Immobilien-/Stellenmarkt:  
Fr. 1.30Reklame-mm:  
Fr. 4.53Textanschluss:  
Fr. 1.49

Alle Preise exkl. 7.7% MwSt.

Technische Angaben:  
Satzspiegel 284 x 440 mm  
Inserate 10-spaltig 24,8 mm  
Reklame 6-spaltig 44 mmZentrale Frühverteilung:  
Adrian Escher, verteller@walliserbote.chZuschriften: Die Redaktion behält sich die  
Veröffentlichung oder Kürzung von Einser-  
nungen und Leserbriefen ausdrücklich vor.  
Es wird keine Korrespondenz geführt.Urheberrechte: Abgedruckte Inserate dürfen  
von nicht autorisierten Dritten weder ganz  
noch teilweise kopiert, bearbeitet oder  
anderweitig verwendet werden.  
Insbesondere ist es untersagt, Inserate –  
auch in bearbeiteter Form – in Online-  
Dienste einzuspeisen. Jeder Verstoß gegen  
dieses Verbot wird gerichtlich verfolgt.  
ISSN: 1660-0657

Publikationsorgan CVPO

MIX  
Papier aus verantwortungsvollen  
Quellen  
FSC® C014046

Jugend | Bericht des kantonalen Jugendobservatoriums weist auf Probleme im Scheidungsverfahren hin

# Kinder als Opfer im Konflikt ihrer Eltern

**WALLIS | Mit welchen Massnahmen lässt sich während einer Trennung oder Scheidung besser auf die Bedürfnisse des Kindes Rücksicht nehmen? Und wie integriert man minderjährige Asylsuchende in die Gesellschaft?**

Zwei aktuelle Fragestellungen, welche das kantonale Jugendobservatorium zusammen mit dem «Interkulturellen Zentrum für die Rechte des Kindes» der Universität Genf erarbeitet hat. Die Ergebnisse präsentierte gestern Staatsrat Christophe Darbellay gemeinsam mit Christian Nanchen (Dienstchef Jugend), Marc Rossier (Amtschef Kinderschutz), Roger Fontanaz (Amtschef Asylwesen) und Romaine Schnyder (Adjunktin Dienststelle für die Jugend).

## Eine «Geisel» von Vater oder Mutter

Jedes Jahr sind im Wallis mehr als 500 Kinder mit der Scheidung ihrer Eltern konfrontiert – Tendenz steigend. In diesen Fällen macht der Bericht des Jugendobservatoriums verschiedene Risikofaktoren aus. So liefe die Kinder Gefahr, im Konflikt zwischen Vater und Mutter als «Geisel» genommen



**«Kinder sollen automatisch einen Beistand oder Anwalt erhalten, der ihre Interessen vertritt»**

Romaine Schnyder, Adjunktin  
Dienststelle für die Jugend

KOLUMNE

## Der Sturm im Weinglas

Das Oberwallis ist in heller Aufruhr ob dem Weinskandal im Rahmen der Junioren- und U23-Langlauf-Ski-WM, die kürzlich stattfand. Anstatt Walliser Rebensaft wurde im Bereich der Verpflegung von Athleten, Betreuern und Zuschauern argentinischer Wein ausgeschenkt. Nun ist Argentinien berühmt für seine feinen Weine und es hätte die Besucher weitaus schlimmer treffen können, doch hat der Fall «Purogate» umgehend Regierung, Medien und Bevölkerung in Aufruhr versetzt. Zeit für eine Betrachtung!

Bei internationalen Sportveranstaltungen ist die Verpflegung von Athleten und Offiziellen nicht unbedingt leicht zu bewerkstelligen, wie die eigene Erfahrung zeigt. Während das prestigeträchtige VIP-Catering in der Regel in bestehenden Infrastrukturen durchgeführt werden kann, braucht es häufig temporäre Infrastrukturen für das sogenannte Staff-Catering. Dieses wird von den Organisatoren beauftragt und kann sich zu einem nennenswerten Budgetposten entwickeln. Das notwendige Equipment hält man als (regionaler) Caterer nicht unbedingt vor und so teilen sich spezialisierte Unternehmen diesen Markt. Die Speisen- und Getränke-



**Kindeswohl.** Gehen die Eltern auseinander, sollen die Behörden möglichst auch die Kinder anhören, fordert Romaine Schnyder von der Dienststelle für die Jugend.

SYMBOLBILD ARCHIV WB

zu werden. Ausserdem könne die Trennung für die Kinder psychologische Folgen nach sich ziehen: von Schlaf- und Ernährungsproblemen über Entwicklungsverzögerungen bis hin zu Schuldgefühlen und Loyalitätskonflikten. Zwar hätten sich zwei Jahre nach der Trennung die meisten Kinder an die neue Situation angepasst. Ein anhaltender Elternkonflikt verschlechtere jedoch diese Prognose.

Gerade auch bei starken Konflikten, erklärt Adjunktin Romaine Schnyder, dürften darum auch die Väter nicht vergessen werden. Bezüglich des Sorgerechts favorisiere der Kanton das Modell der alternierenden Obhut, bei dem beide Elternteile das Sorgerecht über einen etwa gleich grossen Zeitraum ausüben.

Ein weiteres Defizit macht der Bericht in der Tatsache aus, dass Kinder in einem Scheidungsverfahren nicht systematisch angehört würden. «Vor allem Kinder ab etwa

sechs Jahren sollten in einem Scheidungsverfahren vermehrt sagen können, was sie sich wünschen», legt Schnyder dar.

Um dem Kindeswohl bei Trennungen und Scheidungen besser gerecht zu werden, empfiehlt das Jugendobservatorium unter anderem das Einführen von Beratungen, Sensibilisierungskursen usw., damit sich bei den Eltern starke Konflikte möglichst vermeiden lassen. «Ausserdem», sagt Schnyder, «sollen Kinder automatisch einen Beistand oder Anwalt erhalten, der ihre Interessen vertritt.» Besonders in «Hochkonfliktfamilien» könne dies sehr hilfreich sein.

## UMA: Fast alle haben eine psychologische Störung

In einem zweiten Teil befasste sich das Jugendobservatorium mit der Betreuung und Eingliederung von Jugendlichen aus dem Asylbereich. Rund 1450 begleitete «Jugendliche» (unter 25 Jahren) hielten sich im Jahr 2016 im Kanton auf. Hinzu

kamen 132 sogenannte UMA, also unbegleitete minderjährige Asylsuchende. Diese zu rund drei Vierteln männlichen Jugendlichen sind meist in sogenannten «Rados» platziert – Empfangsstrukturen ähnlich einem Wohnheim. Hier identifiziert der Bericht des Jugendobservatoriums vor allem zwei Problemfelder: Erstens entsprechen die Betreuungsquote nicht der Empfehlung der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und -direktoren SODK. Zurzeit käme ein Erzieher auf zehn Jugendliche, welche sich an eine neue Sprache und Kultur gewöhnen müssen.

Zweitens seien Empfangsinstitutionen wie die «Rados» nicht für die therapeutische Betreuung geeignet. Dabei wäre dies dringend notwendig: Wie die Statistik zeigt, haben zwei Drittel der UMA eine traumatische körperliche oder psychologische Erfahrung gemacht; ein Drittel eine traumatische sexuelle Erfahrung. Lediglich zwei

Prozent kämen ohne traumatisches Erlebnis an. 97 Prozent, also praktisch jeder, habe eine Angststörung, und fast die Hälfte leide an einer depressiven Störung. «Betten haben wir genug, aber der Betreuungsschlüssel muss noch angepasst werden», benennt deshalb Romaine Schnyder eine der Empfehlungen des Berichts. Dieser spricht sich ausserdem dafür aus, den Zugang zur Ausbildung für Jugendliche aus dem Asylbereich zu vereinheitlichen, sowie ein Netzwerk von Paten zu schaffen, welche den UMA bei der Integration behilflich sind. Viele dieser Jugendlichen würden schliesslich bleiben, ruft Schnyder in Erinnerung.

Währenddessen haben die Beamten gestern auch die Themen des nächsten Berichts des kantonalen Jugendobservatoriums bekannt: Dieser wird sich mit Betreuungseinrichtungen für Kleinkinder sowie mit Schul- und Lehrabbrechern befassen. **pac**

Thorsten Merkle  
merkle@merkle.org



nicht zum Zug kommen. 2006 hat man zum Beispiel versucht, lokalen «Äppelwois» im Stadion in Frankfurt anzubieten – aus den genannten Gründen ohne Erfolg.

Vor diesem Hintergrund findet die Wertschöpfung von Grossveranstaltungen natürlich zum Teil bei global operierenden Unternehmungen statt; dies trifft zum Beispiel auf den Catering- oder den Transportbereich zu. Allerdings übernachten, konsumieren und shoppieren Besucher in der Region, ausserhalb der marketingtechnisch geschützten Event-Zonen. Eine Region, die sich gut aufstellt, kann also sehr wohl profitieren!

Eine Frage bleibt zum Schluss der Betrachtung allerdings: Weshalb kommt eigentlich niemand auf die Idee zu hinterfragen, ob man denn an einer Junioren- und U23-Langlauf-Ski-WM in der Athleten- und Mitarbeiterverpflegung unbedingt Wein zum Mittag anbieten muss?

Dr. Thorsten Merkle lebt im Wallis und leitet den Studiengang Tourismus an der HTW Chur